

## **Sommeruni-Tagebuch von Europa-Reporterin Rosa Öktem**

### **Donnerstag, 28. 08. 2008**

**8:37h:** Mein Zug hat Verspätung, natürlich, was sonst. Es ist kalt auf dem Bahnsteig, diesig, es sieht nach Regen aus. Nichts zu sehen oder zu spüren von der Sonne, die laut Michael Scharfschwerdt vorgestern noch in FFO schien. Ich hoffe, dass es im Laufe des Tages noch besser wird, sonst wird aus der Sommeruni eine Herbstuni, mindestens, wenn nicht sogar eine Winteruni – gut, dass ich mich nicht für irgendwelche Freizeitaktivitäten angemeldet habe, da wird man ja eh nur nass.

**11:20h:** Berlin Ostbahnhof, der Zug hat seine Verspätung aufgeholt und ich verpasse meinen Anschlusszug nach FFO doch nicht, der Regen ist aber auch hier schon da – oder immer noch? Ich frage mich, ob meine Zimmernachbarin, mit der ich mich in FFO am Bahnhof treffen werde, vielleicht hier auch schon am Bahnsteig steht, sie wird schließlich im selben Zug ankommen. Ich schaue mich um, sehe aber niemanden, außer ein paar älteren Reisenden oder Familien mit Kleinkindern.

**12:29h:** Fast pünktlich hält der Zug in FFO, ich steige aus und mache mich auf die Suche. Ich hasse solche Situation, du läufst rum und suchst und hoffst, dass du den anderen erkennst und nicht aus Versehen die falsche Person ansprichst. Aber vielleicht passiert so etwas auch nur bei Verliebt in Berlin oder so, ich jedenfalls finde meine Zimmernachbarin auf Anhieb und wir machen uns auf in Richtung Ausgang – wo wir dann auch gleich auf die ersten bekannten Gesichter treffen, das Wochenende kann losgehen.

**14:09h:** Hotel gefunden, zur Uni gefahren, Anmeldegebühr bezahlt – jetzt brauche ich erstmal etwas zu Essen und einen Kaffee, dann darf der erste Workshop losgehen. Katinka will zum Rhetorikseminar, ich gehe in die Vorlesung zu Green Economy. Mit Wirtschaft hatte ich bisher noch nicht viel zu tun und der Kaffee war nicht besonders stark, die vielen Ökonomiebegriffe sind mir viel zu neu, ich komme nicht gut mit und denke mehr an Schlaf als an Klimawandel, Gender Equality und Armut. Nach der Pause wird es dann interessanter und ich hätte gerne noch an den case studies gearbeitet, wenn nicht schon das nächste Seminar warten würde. Später erfahre ich, dass noch eine kleine Gruppe weiter zum Thema Green Economy gearbeitet hat, während ich mich im Seminar nebenan gelangweilt habe – das Konzept der partizipativen Demokratie ist sicherlich sehr interessant und wichtig, nur, na ja, mir fehlte bei diesem Seminar der Mittelweg zwischen hochtheoretischen Überlegungen und den Wortbeiträgen diverser Teilnehmer. Ich mag solche Wortbeiträge ja grundsätzlich nicht, länger als fünf Minuten und ich schlafe ein. Aus dem Seminar konnte ich dann aber nur noch Praxiserfahrung zum Thema endloses Diskutieren mitnehmen, hat ja auch irgendwie etwas mit partizipativer Demokratie zu tun...

**00:15h:** Ich sitze auf meinem Hotelbett und schreibe. Das Gefühl nach dem ersten Tag? Irgendwie hatte ich mehr von den Seminaren erwartet. Das erste war gut und ich habe wohl den interessantesten Teil verpasst, ich hätte nämlich gerne mehr über die praktische Umsetzung von Green Economy erfahren. Das zweite Seminar hätte ich mir sparen können – das ist aber nur ein sehr subjektiver Eindruck. Die Vortragenden haben ihre Sache sicher gut gemacht, aber es war einfach nicht mein Thema. Ich habe lieber die Zeit genutzt mir die Seminarbeschreibungen für morgen ausführlicher anzuschauen.

### **Freitag, 29.08.2008**

**7:30h:** Der Wecker klingelt – zu früh natürlich, wie das so Wecker eben an sich haben. Ich hoffe, es lohnt sich und die Workshops sind gut.

**9:03h:** Die Bahn kommt, also die Straßenbahn, die uns zur Uni bringen soll. Sie ist dann aber so schnell da, dass wir uns noch eine Weile die Beine in den Bauch stehen müssen, bis unsere Slubfurt City Tour beginnt. Das Konzept „Slubfurt“ setzt sich aus Slubice und Frankfurt zusammen, soll beide Grenzstädte näher zusammenbringen und als gemeinsame Region fördern. Die Tour ist interessant und es macht Spaß durch die Stadt und am Fluss entlang zu laufen. Man sieht die Unterschiede, die auf beiden Seiten bestehen, aber auch, wie durch gemeinsame Projekte Kommunikation zwischen den Bürger hergestellt wird. Bei einem Kochprojekt zum Beispiel konnten die Teilnehmer einen Menüvorschlag für ein Essen erstellen, das in der jeweils anderen Sprache in der Regionalzeitung der jeweils anderen Stadt veröffentlicht wurde. Interessenten konnten sich dann zum Essen anmelden und so auf ganz andere Art ihre Nachbarn auf der anderen Seite der Oder kennen lernen.

**14:30h:** Nach Rückkehr auf die Furt-Seite von Slubfurt gab es Mittagessen und jetzt beginnt der nächste Workshop. Digital Green Rights Policy habe ich mir als Thema ausgesucht. Der Workshop gefällt mir bisher am besten. Vielleicht liegt mir das Thema mehr oder vielleicht sind die Vorträge besser, auf jeden Fall kann ich aus diesem Workshop am meisten mitnehmen und werde auch morgen in den zweiten Workshop zum Thema Internet und digitale Revolution gehen.

**17:00h:** Ich schwänze die Plenarsitzung weil ich Notizen für meinen Artikel machen will. Nachher klappt das ja eh nicht mehr und morgen werde ich alle guten Ideen vergessen haben. Auf dem Rückweg vom Hotel wünsche ich mir, ich hätte heute an der Demonstration für bessere Busverbindungen über die Oderbrücke teilgenommen. Das Bus- und Bahnsystem lässt vielleicht am Ausbau nicht viel zu wünschen übrig, auf jeden Fall aber an der Taktfrequenz. Kein Wunder, dass kein Mensch die Bahn nimmt, wenn die nur alle 20 Minuten in Stoßzeiten und alle 30 bis 40 Minuten in den Randzeiten kommt. Also, bessere Öffis für FFO bitte!

**19:43h:** Ich treffe ein paar Freunde vor dem Unigebäude und wir laufen gemeinsam zum Konzertsaal. Dort soll heute Abend ein Konzert mit anschließendem Buffet stattfinden. Da die Schlange vor dem Eingang lang ist und wir keine Lust haben, uns die Beine in den Bauch zu stehen, setzen wir uns erstmal in eine Bar nebenan. Das Konzert verpassen wir zwar, aber der Abend ist trotzdem lustig. Um Mitternacht gibt es dann noch eine Geburtstagstorte und der letzte Bus um 1h soll uns eigentlich ins Bett bringen. Erstmal landen wir dann aber doch in der Küche eines Studentenwohnheims (immer ein guter Treffpunkt) um noch ein letztes Glas zu trinken – typisch, irgendjemand meinte beim Mittagessen ich hätte eh nur Feiern im Kopf, trinken und auf den Tischen tanzen...stimmt wohl irgendwie, aber das Tanzen ist erst morgen dran...

## **Samstag, 30.08.2008**

**09:05h:** Gute Vorsätze sind dazu da, um aufgegeben zu werden – zumindest, wenn es darum geht früh morgens im Hörsaal zu erscheinen. Also habe ich es vorgezogen ein bisschen länger zu schlafen, die erste Veranstaltung des Tages zu schwänzen, um dann dafür frisch, fromm, fröhlich, frei im Workshop zu sitzen. Bevor es aber zu Uni geht, muss ich noch einkaufen, Zutaten für die Caipirinhas am Abend – hatte ich geboten im Tausch gegen ein Paket aus Brüssel...

**11:29h:** Verschlafenes Hallo in der Straßenbahn, die anderen sind also auch nicht viel wacher als ich. Gut, dass die Sonne scheint und man sich hinter großen Sonnenbrillen verstecken kann. Wir reden darüber in welchen Workshop wir gehen werden, ich lande in Asylum & Integration. Jean Lambert moderiert gut, aber ich mag Konsekutivdolmetschen nicht. Wenn man beide Sprachen versteht, nervt es schon, sich alles doppelt anhören zu müssen. Spaß macht dagegen das Spiel, das die

Referenten vorbereitet haben: wir sollen einen Eindruck davon bekommen, wie sich Migranten fühlen - aha. Wir werden in kleine Gruppen aufgeteilt, bekommen eine Spielanleitung und ein Kartenspiel. Dann spielen wir eine Runde und die Gewinner und Verlierer in jeder Gruppe wechseln anschließend in andere Gruppen. In der nächsten Spielstufe dürfen wir uns nur noch per Handzeichen verständigen – die Verwirrung ist offensichtlich groß. Was war passiert? Jede Gruppe hatte unterschiedliche Spielregeln bekommen und mit den Aufsteigern und Absteigern jeder Gruppe, waren alle nun mit unterschiedlichen Regeln konfrontiert, ohne sich verständigen zu können. Sehr interessant ist auch der Vortrag von Mina Ahadi vom Zentralrat der Ex-Muslime. Mir gefällt wie sie immer wieder darauf hinweist, dass Religion und Kultur keine Rechtfertigung für Menschenrechtsverletzungen sein können. Das ist wichtig, denn Religionsfreiheit wird mehr und mehr als über anderen Freiheiten stehend verkauft, um so jegliche Kritik von vornherein zu verhindern. Schade eigentlich, dass es zum Thema Religion, Religionsfreiheit und wie man in einer pluralistischen Gesellschaft damit am besten umgeht, keinen Workshop gab. Ein Zukunftsthema, dass die Grünen hoffentlich nicht verschlafen werden.

**15:10h:** Ich wäre gerne bis zum Schluss im ersten Workshop geblieben, hatte dann aber mit Mittagessen und zum Bahnhof laufen genug zu tun. Jetzt sitze ich in meinem zweiten Workshop des Tages, im Collegium Polonicum auf der anderen Seite der Oder; es ist der zweite Teil zum Thema Digital Green Rights Policy. Die Referenten sind die gleichen, diesmal geht es aber mehr um praktische Ansätze. Wir diskutieren viel darüber, was unserer Meinung nach zum Recht auf Zugang zum Internet für alle gehört. Was muss an den bestehenden Marktstrukturen geändert werden, welche Rechte müssen geschützt werden und wie gehen wir in Zukunft mit Urheberrechten um. Für mich waren die beiden Workshops zu diesem Thema am interessantesten, hier konnte ich am meisten lernen und bald hat hoffentlich auch mein Computer Open Office.

**17:25h:** Feueralarm! Irgendwer hat in der Küche wohl etwas anbrennen lassen und jetzt ist das Gebäude gesperrt. Also kann ich nicht wie geplant an meinem Artikel schreiben, stattdessen gehe ich erstmal einen Bankautomaten suchen. Bei meiner Rückkehr ist das Gebäude wieder freigegeben, ich kann also ein paar Notizen für den Artikel machen. Statt fertig zu werden, habe ich aber Mitleid mit den anderen, die auf einen freien Computerplatz warten und gehe dann doch noch die letzten Sonnenstrahlen genießen.

**19:35h:** Die letzte politische Veranstaltung des Abends beginnt. Der Saal ist proppevoll und statt Essen zu gehen, wollen viele noch hören, was Giorgi Gachechiladze von den georgischen Grünen, Dany Cohn-Bendit und Cem Özdemir zur aktuellen Situation in Georgien zu sagen haben. Es ist lustig, wieder mal den typisch georgischen Singsang zu hören, aber am Ende dieser Veranstaltung bin ich, um ehrlich zu sein, auch nicht viel schlauer als vor drei Wochen, als ich meine georgische Mitbewohnerin aus Paris im Urlaub in der Türkei traf und sie darüber schimpfte, schon wieder während eines Krieges im Ausland gestrandet zu sein. Auf meine hilflose Bemerkung, ich hätte eigentlich gar nicht verstanden, warum denn jetzt Krieg und was eigentlich passiert sei, meinte sie „mais personne n’a compris“ – keiner hat’s verstanden. Gut, dann gehe ich jetzt mal zur Party...

**So gegen Mitternacht:** Ich habe keine Lust mehr die Caipirinha-Zutaten mit mir herumzuschleppen und versuche potentielle Abnehmer meiner Cocktails zu finden. Annabelle ist so nett Eiswürfel bei McDonald’s holen zu gehen, dann setzen wir uns nach draußen, schnippeln und rühren und nach einer halben Stunde ist nichts mehr da...

**Sonntag, 31.08.2008**

**9:56h:** Pünktlich nach fünf Stunden Schlaf wache ich auf, zu lange aufgeblieben. Meine Zimmernachbarin ist nach mir heimgekommen und dementsprechend noch weniger fit als ich.

**11:43h:** Ankunft an der Uni, es gibt Frühstück, aber wird sind spät dran und müssen deshalb für das Essen bezahlen. Während des Frühstücks diskutieren wir über unsere Tagebücher und Artikel. Wir hoffen, dass wir nicht allzu sehr daneben liegen und die Sachen gut zu lesen sein werden.

**12:15h:** Die Wespen auf der Terrasse haben mich wieder nach drinnen getrieben. Ich fange an, mich hier und da zu verabschieden und suche meine Freunde, die den gleichen Zug nach Berlin nehmen werden.

**13:34h:** Das war's. Die Sommeruni ist vorbei, ich sitze im Zug zurück nach Hause. Diesmal scheint die Sonne.